



Foto: J. Krey

Exempla

Spitzenleistung mit Naturstein

Seite 16

DIE WIRTSCHAFTSZEITUNG FÜR DEN MITTELSTAND

Ausgabe 4 | 16. Februar 2024 | 76. Jahrgang | www.DHZ.net

Verkaufte Auflage: 505.953 Exemplare (IVW IV/2023) | Preis: 3,95 Euro

Geprägt vom Handwerk

Es gibt Orte, denen eilt ein spezieller Ruf voraus, geprägt von der handwerklichen Tradition in der Gegend. Die DHZ möchte in ihrem Jubiläumsjahr – sie erschien erstmals im Februar vor 75 Jahren als Bayerische Handwerker-Zeitung – solche Städte und Dörfer vorstellen. Zum Auftakt der Serie, die in den kommenden Monaten in loser Folge fortgeführt wird, nehmen wir die Leserinnen und Leser mit in die Uhrenstadt Glashütte, in die Hutstadt Lindenberg und nach Weißenborn. Dem Ort im Thüringer Holzland haben Handwerker zu regionaler Bekanntheit als Leitermacherdorf verholfen. Torsten Jäger führt die Tradition bereits in vierter Generation fort. Dieses Jahr feiert der Familienbetrieb sein 100-jähriges Bestehen. Jägers Großvater hat noch den Beruf des Leitermachers erlernt, der schon lange nicht mehr ausgebildet wird. Trotzdem hat die Holzleiter nicht ausgedient. Viele Handwerker schätzen das warme, nachhaltige Material und ziehen die Holzleiter einer Aluleiter vor. **Seite 4+5**

Foto: Andreas Wetzel



Handwerk befürwortet Kraftwerksstrategie

Ampel legt Pläne zur Absicherung der Stromversorgung vor – wasserstofffähige Gaskraftwerke sollen helfen **VON KARIN BIRK**

Das Handwerk begrüßt die von der Ampel-Spitze jüngst auf den Weg gebrachte Strategie zum Bau von wasserstofffähigen Gaskraftwerken. „Gut, dass sich die Bundesregierung nun endlich auf eine seit Wochen ausstehende und dringlich erwartete Kraftwerksstrategie geeinigt hat“, sagte der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZdH), Jörg Dittrich. Damit gehe sie einen längst überfälligen ersten Schritt, um die Stromversorgung in Deutschland zu sichern.

Bestandteil der Vereinbarung ist der Entwurf eines Kapazitätsmechanismus. Er soll klären, wie Kraftwerksbetreiber und andere für das Verhalten von Energie honoriert werden. Eine politische Einigung soll dazu bis zum Sommer vorliegen und

der Mechanismus bis zum Jahr 2028 umgesetzt sein.

Energie ist nach Dittrichs Worten der „Treibstoff für die Wirtschaft“. Die Politik stehe in der Verantwortung, die entsprechende Grundlastfähigkeit beim Energieangebot zu gewährleisten. Mit Blick auf den von der Regierungskoalition für 2030 angepeilten Kohleausstieg komme der Beschluss jedoch relativ spät.

Gaskraftwerke mit zehn Gigawatt Kapazität

Umso wichtiger sei es jetzt, dass die Regierung ihre Einigung schnellstmöglich konkretisiere. Dies beinhaltet eine zügige Einigung mit der EU-Kommission. Positiv ist aus Sicht des Handwerks, dass die Strategie Kosteneffizienz und Technologieoffenheit betont.

Die Ampel-Spitzen hatten sich zuvor auf einen Umbau der Stromversorgung in Deutschland geeinigt. Neue wasserstofffähige Gaskraftwerke sollen gebaut werden und vor allem dann zum Einsatz kommen, wenn die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien nicht reicht. Generell ist vorgesehen, dass bis zum Jahr 2030 rund 80 Prozent und bis 2035 annähernd 100 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien kommen. Derzeit ist es etwas mehr als die Hälfte.

So sollen kurzfristig neue Kraftwerkskapazitäten im Umfang von bis zu zehn Gigawatt ausgeschrieben werden, erklärten Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD), Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) und Bundesfinanzminister Christian Lindner (FDP). Die Kraft-

werke sollen zwischen 2035 und 2040 komplett auf Wasserstoff umgestellt werden. Ein genauer Zeitpunkt dafür soll 2032 festgelegt werden. Bis dann soll auch ein Wasserstoffkernnetz zum Transport von Wasserstoff fertiggestellt sein. Außerdem sollen Planung und Genehmigung der Anlagen beschleunigt und die Pläne mit der EU-Kommission abgestimmt werden.

Erwartete Kosten von 15 bis 20 Milliarden Euro

Die neuen Gaskraftwerke sollen an „systemdienlichen Standorten“ gebaut werden. Also dort, wo sie dem Stromnetz am meisten dienen und besonders helfen, Kosten zu sparen. Für Handwerkspräsident Jörg Dittrich ist dabei wichtig, dass die Bundesländer frühzeitig einbezogen

und die Belange des energieintensiven Mittelstands im Blick behalten werden. Finanziell gefördert werden sollen neue Kraftwerke bei der Investition und im Betrieb aus Mitteln des Klima- und Transformationsfonds. Dies sei „absolut darstellbar“, so Koalitionskreise. Man erwarte Kosten von rund 15 bis 20 Milliarden Euro bis Anfang der 2040er-Jahre. Der Umbau der Stromversorgung soll technologieneutral sein und neben Gaskraftwerken andere technische Lösungen zulassen, die später in den Kapazitätsmechanismus eingebaut werden können. So sollen etwa Langzeitspeicher und die Kernfusion, die Nachfolgetechnologie der Kernspaltung, gefördert werden. Auch sollen Hemmnisse beim Bau und Betrieb von Elektrolyseuren zur Produktion von Wasserstoff abgebaut werden.

ANZEIGE

SIGNAL IDUNA
Tureinander da

Wir sind der
Versicherungspartner fürs
Handwerk.

signal-iduna.de/handwerk

SATIRE

Handwerk statt Botox

Immer weniger Menschen wollen sich bei der Arbeit die Hände schmutzig machen. Lieber sitzen sie am Computer, im Idealfall von Zuhause aus – oder noch besser: in „Workation“ auf den Malediven. Doch die Computerarbeit birgt Risiken. Sitzen ist das neue Rauchen. Schultern, Nacken, Lendenwirbelsäule, Hüftgelenke und nicht zuletzt die Augen lassen es, stundenlang in gleicher Position vor dem Bildschirm festgetackert zu sein. Dem Herz-Kreislaufsystem schadet die ewige Hockerei fast noch mehr. Was hilft es der Gesundheit, wenn im Hintergrund das maledivische Meer rauscht (oder die heimische Waschmaschine), so lange der Körper stillhalten muss?

Und die Lage ist durch die digitale Corona-Revolution noch viel schlimmer geworden! Seit sich Büroarbeiter tagein tagaus in virtuellen Meetings selber betrachten müssen, ist die Zahl der Schönheitseingriffe massiv gestiegen. Das zeigen jüngst veröffentlichte Daten der Schönheitschirurgen. Der Trend verwundert nicht. Die eigenen Fältchen, Schlupflider, Doppelkinne und schiefen Nasen stundenlang während öder Meetings betrachten zu müssen, ist nichts für schwache Nerven.

Da haben es Handwerker doch besser! Ihr Blick ist auf ihr Werk gerichtet, statt narzisstisch aufs eigene Antlitz. Sie sind den ganzen Tag in Bewegung, oft sogar an der frischen Luft. Diese Botschaft gehört in jede Stellenanzeige: Handwerk erspart dir Botox. **bst**

Von der Wanderschaft hin zur Existenzgründung

Anna Schöne und Frieda Härtel sind beide Meisterinnen des Buchbinderhandwerks. In Pirna haben sie sich mit ihrem Atelier Anklamo selbstständig gemacht. Seit Juni 2022 führen sie ihre kleine Firma von einer ehemaligen Kaserne aus, weitab vom Stadtzentrum der großen Kreisstadt an der Elbe.

„Unsere Zielgruppe ist nicht in erster Linie die Laufkundschaft. Wir wollen mit Qualität und Individualität überzeugen“, betont Frieda Härtel. Die 31-Jährige ist bei Anklamo insbesondere für kunstvolle Ein-

bände zuständig, während Anna Schöne ihren Schwerpunkt in der Restauration sieht. „Für uns ist die Lage hier draußen ideal. Der Platz ist groß genug, der Fußboden hält unseren schweren Maschinen stand und die Miete ist vergleichsweise günstig“, sagt Anna Schöne.

Das Portfolio, das Anna Schöne und Frieda Härtel heute anbieten, ist breit gefächert. Neben Einzel- und Sonderanfertigungen etwa von Fotoalben, Reise- oder Gästebüchern, der Herstellung von Schachteln und Schmuckschatullen, Bewerbungs-



Buchbindermeisterin Anna Schöne hat zusammen mit Frieda Härtel in Pirna das Atelier Anklamo gegründet. Auch auf Messen ist die Firma präsent. Foto: A. Wirsig

mappen oder Abschlussarbeiten, reparieren die beiden Buchbinder in die Jahre gekommene Lieblingsstücke, rahmen Bilder ein und bieten verschiedene Kurse für jedermann an.

Während der Wanderschaft nach der Ausbildung kam bei beiden Buchbinderinnen immer stärker der Gedanke nach der Selbstständigkeit auf. „Gemeinsam wollten wir schließlich diesen Schritt wagen“, sagt Frieda Härtel. So legten sie gemeinsam ihr Meisterstudium in München ab und gründeten im Anschluss ihren Handwerksbetrieb. **Seite 7**

ONLINE



Foto: Alena - stock.adobe.com

Transformationle Führung:
Vom Mitarbeiter zum Mitdenker
Dieser Stil gilt unter Experten als Königsweg der Mitarbeiterführung. So gelingt er in der Praxis.
www.dhz.net/transformational



HANDWERKSKAMMER DRESDEN

Buchbinderinnen, Reisende und Existenzgründerinnen

Anna Schöne und Frieda Härtel sind beide Meisterinnen des Buchbinderhandwerks – In Pirna haben sie sich mit ihrem Atelier Anklamo selbstständig gemacht – Zu Ihrem Portfolio gehört auch ein Kursangebot für jedermann

In einer ehemaligen Kaserne, weitab vom Stadtzentrum von Pirna, haben Anna Schöne und Frieda Härtel ihre kleine Firma angesiedelt. In dem historischen Sandsteinbau ist ähnlich eines Lofts seit Juni 2022 ihr „Anklamo - Buchbinderei und Atelier“ beheimatet.

„Für uns ist die Lage hier draußen ideal. Der Platz ist groß genug, der Fußboden hält unseren schweren Maschinen stand und die Miete ist vergleichsweise günstig“, sagt Anna Schöne. „Und Angst vor einem Elbehochwasser müssen wir hier oben auch nicht haben“, scherzt die 30-Jährige.

Dass die beiden jungen Handwerkerinnen heute gemeinsam ein kleines Unternehmen führen, ist das Ergebnis eines längeren Abenteuers. Zwar sind Anna Schöne und die 31-jährige Frieda Härtel gebürtige Dresdnerinnen, aber bis zu ihrem Berufseinstieg ins Buchbinder-Handwerk kannten sich die beiden nicht. Die Sächsinen lernten sich erst auf der Berufsschule im schleswig-holsteinischen Neumünster kennen. Denn beide verschlug es nach dem jeweiligen Abitur für ihre Ausbildung in den hohen Norden. Anna Schöne lernte an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen ihr Handwerk, Frieda Härtel an der Universitätsbuchbinderei Fritz Castagne in Kiel.

Nach der Ausbildung war noch lange nicht Schluss. Sowohl Anna Schöne als auch Frieda Härtel gingen unabhängig voneinander auf die



Frieda Härtel (l.) und Anna Schöne haben ihre Buchbinderei in einer ehemaligen Kaserne in Pirna gegründet. Gemeinsam bieten die beiden auch Bilderrahmen und Kurse an.

Foto: Daniel Bagehorn

Hilfe bei Fragen zur Existenzgründung

Als zentrale Anlaufstelle für Existenzgründer im Handwerk bietet das Starter-Center der Handwerkskammer Dresden individuelle Lösungen für den Start des eigenen Unternehmens. Egal ob es um die Gründung eines eigenen Betriebes geht, das Übernehmen eines bestehenden oder der Beteiligung an einer Firma – hier werden Handwerker kostenfrei von der Planung bis zur Gründung und darüber hinaus begleitet.

Ansprechpartner: Kerstin Winkler, Tel. (0351) 4640-474, E-Mail: kerstin.winkler@hwk.dresden.de

Wanderschaft. „Für mich ist und war die Walz eine schöne Art des Reisens. Man lernt währenddessen unheimlich viel dazu für seinen Beruf und auch für sein Leben“, erzählt Anna Schöne. „Während der Wanderschaft kam bei uns dann auch immer stärker der Gedanke nach der Selbstständigkeit auf. Gemeinsam wollten wir es wagen“, ergänzt Frieda Härtel.

Als letzte Vorbereitung auf das Unternehmertum absolvierten beide

ein Meisterstudium in Vollzeit an der Handwerkskammer München und Oberbayern. Zurück in die Heimat ging es, weil sie den Tipp einer Handwerkerin aus Pirna beherzigten, die sich aus der Buchbinderei zurückzog, aber die Stadt als Standort empfahl.

Möbel und Geräte für die Existenzgründung gab es zum einen von der ehemaligen Buchbinderin, zum anderen auch von Handwerkern, die die beiden Sächsinen auf ihren Wanderschaften kennengelernt hatten. Finanziell geholfen hat zudem der Innostartbonus, mit dem der Freistaat Sachsen Gründer in der Phase vor und zu Beginn ihrer Existenzgründung unterstützt.

Das Portfolio, das Anna Schöne und Frieda Härtel heute anbieten, ist breit gefächert. Neben Einzel- und Sonderanfertigungen etwa von Fotoalben, Reise- oder Gästebüchern, der Herstellung von Schachteln und Schmuckschatullen, Bewerbungsmappen oder Abschlussarbeiten, reparieren die Buchbinderinnen in die Jahre gekommene Lieblingsstücke, rahmen Bilder ein und bieten verschiedene Kurse für jedermann an. „Wir laden in unsere Werkstatt ein“, sagt Frieda Härtel. „So machen wir auch auf unser Handwerk und unsere Leistungen aufmerksam.“

Mit Individualität abseits der Massenproduktion wollen Anna Schöne und Frieda Härtel Kunden gewinnen. „Die Buchbinderei ist ein Nischenhandwerk für Kunden, die es wertschätzen. Diese sprechen wir an.“

KURZ NOTIERT

Treffen mit SPD-Spitzenkandidatin

Sachsens Sozialministerin Petra Köpping tritt in diesem Herbst als Spitzenkandidatin für die SPD zur Landtagswahl an. Zu den wirtschaftspolitischen Komponenten des Wahlprogrammes tauschte sie sich dazu Anfang Februar mit Jörg Dittrich und Andreas Brzezinski, Präsident bzw. Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden, aus. Im Fokus stand z. B. die Attraktivität der Selbstständigkeit sowie der Ansatz, die Leistungsträger der Gesellschaft verstärkt in den Blick zu nehmen.



Petra Köpping war zu Gast in der Handwerkskammer. Foto: J. Schade

Austausch mit Freien Wählern

Handwerkspolitische Fragen standen bei einem Treffen mit den Freien Wählern Sachsen in der Handwerkskammer Dresden mit Andreas Brzezinski im Fokus. Am Austausch nahmen neben dem Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden Freie-Wähler-Parteichef Thomas Weidinger, der Oberbürgermeister von Grimma, Matthias Berger, und Fliesenlegermeister Mike Hauschild, der auch Mitglied der Vollversammlung der Handwerkskammer Dresden ist, teil.



Mike Hauschild, Matthias Berger, Thomas Weidinger und Andreas Brzezinski (v. l.) trafen sich zum Austausch. Foto: Johanna Schade

Engere Kooperation mit Frankreich vereinbart

Austauschprogramme für Azubis und Handwerker sowie künftige Unternehmenskooperationen standen im Mittelpunkt einer Begegnung von Vertretern der Handwerkskammer Dresden und deren Partnerkammer der Chambres de Métiers et de l'Artisanat d'Île-de-France in Frankreich Mitte Januar. Zudem wurde der Präsident der Handwerkskammer Dresden, Jörg Dittrich, mit der Ehrenmedaille für die mehrjährige internationale Zusammenarbeit ausgezeichnet.

Ansprechpartnerin für Bürokratieabbau

Handwerkskammer Dresden sammelt Negativ-Beispiele für unnötigen Papierkram, der die Firmen belastet

Dem Handwerk muss mehr Zeit für das Handwerk bleiben. Doch Überregulierungen, Vorschriften, Anordnungen für Kennzeichnungen und Statistikpflichten belasten die Unternehmen immer stärker.

Gerade kleine Betriebe sind überproportional von Bürokratie betroffen. In vielen Fällen müssen sie identische Anforderungen wie Großunternehmen erfüllen, ohne auch nur annähernd vergleichbare Ressourcen zu haben. Die Vielzahl an Dokumentations- und Berichtspflichten ist ein besonders großes Problem. Aus diesem Grund hat die Handwerkskammer Dresden Fabia Friedrich zur Ansprechpartnerin für Bürokratiefragen ernannt.

Die 27-jährige Politikwissenschaftlerin sammelt für die Interessenvertretung Negativ-Beispiele von Betrieben. „Mit diesen Fällen aus der Praxis können wir der Politik aufzeigen, wo den Handwerkern in der Region der Schuh drückt“, betonte die Referentin für Handwerkspolitik. Zum anderen können Beispiele auch helfen, eine breitere Öffentlichkeit herzustellen für die Belange der Unternehmen.

Nach einer Umfrage des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks geben drei von vier Unternehmen an, dass der zu erfüllende Bürokratieaufwand in den letzten



Fabia Friedrich
Ansprechpartnerin für Bürokratieabbau
Foto: Daniel Bagehorn

fünf Jahren gestiegen ist. Ständige Anpassungen an neue gesetzliche Regelungen sind für 76 Prozent der Handwerksbetriebe der größte Belastungsfaktor, gefolgt vom Aufwand zur Erfüllung von Nachweis- und Dokumentationspflichten mit 54 Prozent.

„Solche Zahlen sind ein Alarmsignal“, betont Andreas Brzezinski, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Dresden. „Hier muss gegengesteuert werden. Die Handwerksbetriebe brauchen endlich wieder mehr Zeit für ihr Handwerk.“ Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden, betont: „Die Bürokratie würgt uns ab! Das Handwerk kämpft seit Jahren für weniger Bürokratie, doch es kommt immer noch mehr hinzu.“

Ansprechpartner: Fabia Friedrich, Tel. (0351) 4640-991, E-Mail: fabia.friedrich@hwk-dresden.de

„Wollen Auftraggeber und Bieter zum Ziel bringen.“

Kristina Franke, Geschäftsführerin der Auftragsberatungsstelle Sachsen, über die Angebote ihres Hauses und die Kompetenzstelle nachhaltige Beschaffung

Im Interview mit der DHZ erläutert Kristina Franke, Geschäftsführerin der Auftragsberatungsstelle, die Unterstützungsmöglichkeiten für Firmen durch ihr Haus.

Welche Angebote hat die Auftragsberatungsstelle für Unternehmen?

Das Angebot ist vielfältig und reicht von einer kostenlosen Grundberatung bis hin zu einer administrativen Verfahrensbegleitung für den Fall, dass ein Unternehmen selbst Fördermittelpfänger wäre und dadurch seinerseits Ausschreibungen durchzuführen hätte. Weithin häufiger wird der erstbenannte Fall von Unternehmen nachgefragt und unsere kostenlose telefonische Beratungsleistung in Anspruch genommen, etwa wenn Hinweise bei Problemen im Zusammenhang mit öffentlichen Ausschreibungen gewünscht sind.

Derzeit beraten sechs Vertreter der Auftragsberatungsstelle Sachsen grundsätzlich Bieter und Auftraggeber zu Fragen und Problemen im Zusammenhang mit dem Vergabe- und Beschaffungswesen.

Was ist der größte Nutzen ihrer Einrichtung für ihre Kunden?

Wir betreiben einen ganzheitlichen Beratungsansatz und versuchen bei-



Kristina Franke
Geschäftsführerin
Foto: Auftragsberatungsstelle

spielsweise, das Spannungsfeld zwischen Beschaffungs- und Projektzielen, Sicherung des Wettbewerbs sowie Kosten- und Aufwandsminimierung beschaffungsindividuell zu beleuchten und somit Auftraggeber und Bieterschaft zum bestmöglichen gemeinsamen Ziel zu verhelfen. Durch diesen Ansatz entstand über die Jahre ein breites Angebot sowohl für Bieter als auch für Auftraggeber, welches wir stetig weiterentwickeln.

Mit einer „Kompetenzstelle nachhaltige Beschaffung“ ist ein vollkommenes neues Beratungsangebot soeben an die Auftragsberatungsstelle angegliedert worden. Was steckt dahinter?

Wir leben in einer Zeit volatiler Märkte und ständig knapper werdender Ressourcen. Ein effizienter und

nachhaltiger Einsatz vorhandener Mittel muss daher aus Sicht der Staatsregierung die Prämisse sein. Genau damit beschäftigt sich das Vergabe- und Beschaffungswesen und nicht zuletzt das Vergaberecht schon lange: Die sparsame und wirtschaftliche Mittelverwendung auf dem Weg zum Ziel.

Künftige Vergaberechtsreformen werden den Fokus noch gesteigert auf soziale Kriterien, Innovationen und Nachhaltigkeit richten. Betont wird dabei häufig auch, dass dem öffentlichen Auftragswesen eine Vorbildfunktion zukommt. Dies betrifft nicht nur, aber auch, die Wahl der Zuschlagskriterien. Die häufige reine Preiswertung kann für bestimmte Produkte und Produktgruppen nicht für die Erreichung von Nachhaltigkeitszielen beitragen, wenn auch in der Leistungsbeschreibung keine nachhaltigen Produkte und Prozesse berücksichtigt werden.

Wir freuen uns, dass die Auftragsberatungsstelle die Aufgabe der Kompetenzstelle nachhaltige Beschaffung übernommen hat. Unverändert und weiterhin gilt für uns, dass wir Auftraggeber und Bieterschaft zum bestmöglichen gemeinsamen, strategischen, nachhaltigen und marktgerechten Ziel bringen wollen.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Dresden
01099 Dresden, Am Lagerplatz 8,
Tel. 0351/4640-30,
Fax 0351/4640-507,
E-Mail: info@hwk-dresden.de,
Internet: www.hwk-dresden.de
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer
Dr. Andreas Brzezinski

Hilfe für den Gang in die böhmische Schweiz

In Zusammenarbeit mit der OHK Decin hilft die Handwerkskammer Dresden beim Gang nach Tschechien

Die Aufnahme von Geschäftstätigkeiten im Ausland ist für kleine und mittlere Unternehmen häufig eine Herausforderung. Denn der Einstieg in neue Märkte bedeutet auch immer, sich mit neuen rechtlichen und steuerrechtlichen Rahmenbedingungen befassen zu müssen. Aus diesem Grund bietet die Handwerkskammer Dresden ein umfangreiches Beratungsangebot für das grenzüberschreitende Arbeiten an.

Insbesondere bei Einstiegen in die grenznahe Region rund um Decin in Tschechien unterstützt die Handwerkskammer Dresden. Dies ist möglich dank einer engen Kooperation des Hauses mit der OHK Decin, der regionalen Handwerksorganisation vor Ort.

Mit etwa 10,5 Millionen Einwohnern ist Tschechien das zehntgrößte Land innerhalb der Europäischen Union. Das Land gilt als führende Industrienation in Mittel- und Osteuropa und konnte in den letzten Jahren teilweise Wachstumsraten von fast 7 Prozent erreichen.

Zu den kostenfreien Angeboten gehören zum Beispiel die Suche passender Geschäftspartner und Lieferanten, die Abstimmung mit dem Tschechischen Ministerium für Industrie und Handel im Zusammenhang mit einer Tätigkeit deutscher Handwerker in der Republik, die Erstellung einer Übersicht von Herstellern nach Anforderungen eines deutschen Auftraggebers sowie die Unterstützung bei Schreiben ins Tschechische.

Des Weiteren laden die OHK Decin und die Handwerkskammer

Dresden regelmäßig zu Beratungstagen über grenzüberschreitende Arbeiten ein. Diese Treffen eignen sich zum einen zum Netzwerken von möglichen Geschäftspartnern im In- und Ausland. Mit deutschen und tschechischen Unternehmen agieren beide Partner auch auf Messen und Kooperationsbörsen.

Zum Portfolio der Betriebsberatung gehört ferner auch die Unterstützung bei der Kommunikation mit tschechischen Behörden, wie zum Beispiel dem Finanzamt, Notaren oder Anwälten, etwa bei der Erledigung von Formalitäten für eine Existenzgründung im Nachbarland.

Ansprechpartner: Jana Westphäliger, Tel. (0351) 4640-503, E-Mail: jana.westphaelinger@hwk-dresden.de



Das Schloss Decin oberhalb der Elbe. Foto: Magistrat Decin

Handwerk und Kirche stärken ihre Kooperation

Zentrales Dialogforum fand in Dresden statt

Welche Rolle spielt Christsein in politischer Führungsverantwortung? Was können Handwerk und Kirche tun, um gesellschaftlicher Polarisierung entgegenzuwirken? Solche Fragen standen im Mittelpunkt des Treffens des Zentralen Besprechungskreises Kirche-Handwerk, der sich Mitte Januar in Dresden in njumii – das Veranstaltungszentrum des Handwerks einfindet.

In seiner Begrüßung betonte der Gastgeber der Veranstaltung, Jörg Dittrich, Präsident der Handwerkskammer Dresden und Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, dass das Handwerk seit jeher ein wertorientierter Wirtschaftsbereich sei, der aufgrund seiner unmittelbaren Nähe zum Menschen eine besondere gesellschaftliche Verantwortung trage – genau wie die Kirchen. Das Handwerk sei nicht nur eine Wirtschaftsgruppe, sondern auch eine große Gesellschaftsgruppe. „Statt kurzfristiger Gewinnorientierung in Quartalen denken die Betriebsinhaber in Generationen und wollen, dass der Betrieb in der nächsten

Generation weitergeführt wird“, so Jörg Dittrich.

Für das Handwerk und die Kirchen ist es ein ausdrückliches und gemeinsames Anliegen, die gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen unserer Zeit konstruktiv zu begleiten und mitzugestalten. Dazu kooperieren das Handwerk und die Kirchen seit vielen Jahren miteinander und bauen ihre Zusammenarbeit stetig aus.

Auch jenseits dieser aus einem gemeinsamen Verständnis der gesellschaftlichen Verantwortung resultierenden Kooperation arbeiten Handwerk und Kirche eng zusammen: Denn es sind Handwerker, die Kirchen sanieren, Altarbilder restaurieren und Grabsteine herstellen. Das Handwerk leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Denkmalpflege und zur Bestattungs- und Trauerkultur. Vor allem in strukturschwachen Gegenden bilden Handwerksbetriebe, die teilweise schon seit Generationen ansässig sind, eine Konstante. Viele Handwerker sind aktive Kirchenmitglieder und engagieren sich ehrenamtlich in den Gemeinden.



Der Zentrale Besprechungskreis Kirche-Handwerk traf sich in njumii – das Veranstaltungszentrum des Handwerks. Foto: André Wirsig



Tom Rolle, Informationselektroniker für Geräte und System, bei der Reparatur eines Kaffee-Vollautomaten. Sein Unternehmen, die Radio Hanel OHG, ist eines von mehr als 460 in Sachsen, das Elektrogeräte repariert. Foto: Daniel Bagehorn

Reparaturbonus wird von Kunden gut angenommen

121 Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Dresden nehmen teil – Der Freistaat Sachsen fördert seit November Reparaturen finanziell

Die erste Zwischenbilanz fällt positiv aus. „Der Reparaturbonus wird gut angenommen“, sagt Sachsens Umweltminister Wolfram Günther (Die Grünen) bei einer Pressekonferenz in Dresden im Elektronikfachgeschäft Hanel der Brüder Mike und Kay-Uwe Hanel. Bei der Radio Hanel OHG können Kunden u. a. Fernseher, Waschmaschinen und Kaffeeautomaten reparieren lassen. „Die finanzielle Unterstützung der Reparaturen durch den Staat wird sehr gut wahrgenommen“, unterstreicht Firmenchef Mike Hanel. Er und seine 20 Mitarbeiter verzeichnen einen erhöhten Reparaturbedarf und mehr Umsatz im Betrieb.

Seit November fördert der Freistaat Sachsen Reparaturen mit Reparaturkosten zwischen 75 Euro und 400 Euro bei Elektrogeräten wie zum Beispiel Mobiltelefonen, Fernsehern, Waschmaschinen und Geschirrspülern. Das Land hat damit einen Vorschlag des Handwerks aufgegriffen. Ziel ist es zum einen den Umweltschutz zu stärken und zum anderen der regionalen Wirtschaft

zu helfen. Nach einem erfolgreichen Pilotprojekt in Leipzig gilt das Programm nun für den gesamten Freistaat.

Beim Reparaturbonus können Privatpersonen 50 Prozent der Kosten einer Reparatur für bestimmte Elektrogeräte erhalten – maximal bis zu 200 Euro. Einzige Bedingung für die Kunden: Die Reparatur muss in einem gelisteten Betrieb stattfinden. Das heißt, dass Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern die Eignung der Reparaturfirmen prüfen.

Derzeit sind sachsenweit mehr als 460 Reparaturbetriebe gelistet, davon mehr als 300 außerhalb der Städte Dresden, Chemnitz, Leipzig und Zwickau. Im Kammerbezirk Dresden machen bisher 121 Handwerksbetriebe mit. Minister Günther hofft auf weitere Betriebe, die sich als Reparatoren listen lassen: „Wir müssen uns immer wieder entscheiden, ob wir ein Gerät neu kaufen oder doch reparieren lassen. Hier ist der Bonus quasi eine Entscheidungshilfe. Schließlich kosten Reparaturen oft

mehr als ein neues Gerät.“ Mit dem Reparaturbonus hingegen würde Abfall reduziert und wichtige Rohstoffe und Energie gespart. „Jede Reparatur ist ein Beitrag zum Umwelt-, Klima- und Ressourcenschutz. Und zu guter Letzt haben auch Handwerk und Handel in Sachsen etwas davon“, so Günther.

Ähnlich argumentiert auch Mike Hanel. Der Unternehmen sagt: „Eine Reparatur für 300 oder 400 Euro lassen die wenigsten Kunden machen. Schon allein deshalb, wenn sie ein Neugerät für 500 Euro kriegen können. Wenn Sie aber 200 Euro vom Staat zurückerhalten, die Reparatur also nur noch rund 200 kostet, entscheiden sich viele anders.“

Für interessierte Betriebe besteht fortlaufend die Möglichkeit, sich listen zu lassen. Insgesamt stehen für den Reparaturbonus in diesem Jahr 1,25 Millionen Euro zur Verfügung. Die förderfähigen Geräte und die teilnehmenden Reparaturbetriebe sind auf den entsprechenden Internetseiten der Sächsischen Aufbaubank (SAB) aufgelistet.

30 Jahre Zertifizierungen

Zertifizierungsstelle in Dresden ist bundesweit anerkannt

Ob es sich um Geländer, Brücken, Treppen, Podeste, Carports oder ganze Hallen handelt – die Anforderungen an diese Konstruktionen bestehen darin, dass sie ausreichend stabil sind und keinerlei Gefahr für die Sicherheit von Personen darstellen dürfen, egal, ob diese im privaten oder öffentlichen Bereich Platz finden.

Jeder Metallbaubetrieb, der solch tragende Konstruktionen herstellt, benötigt daher eine werkseigene Produktionskontrolle und muss diese durch eine anerkannte Stelle nach DIN EN 1090 zertifizieren lassen. Betroffen sind Hersteller, Zulieferer und Händler von Bauteilen aus Stahl und Aluminium gleichermaßen. Das Bauprodukt muss mit dem Erdboden oder dem Gebäude verbunden, zum dauerhaften Verbleib bestimmt sein und eine tragende Funktion für das Bauwerk haben. Die Betriebe müssen u. a. nachweisen, dass sie ihre Produktionsverfahren beherrschen, die maschinentechnische Ausstattung intakt und entsprechend qualifiziertes Personal vorhanden ist und die räumlichen Möglichkeiten für die Produktion gegeben sind. Gesetzlich geregelt ist dies durch die Europäische Bauproduktenverordnung. Betriebe, die tragende Bauteile aus



Die Zertifizierungsstelle steht für Qualität. Foto: André Wirsig

Stahl und Aluminium herstellen, sind unabhängig von ihrer Unternehmensgröße zur Zertifizierung verpflichtet und können sich in unterschiedlichen Ausführungsklassen zertifizieren lassen.

Die Zertifizierungsstelle an der Handwerkskammer Dresden, die in diesem Jahr 30 Jahre alt wird, ist dazu akkreditiert, diese Zertifizierungen vorzunehmen. Betriebe, die sich zertifizieren lassen möchten, beantragen dies zunächst. Zur Erörterung des Zertifizierungsumfanges sowie zum Ablauf des Zertifizierungsverfahrens besteht die Möglichkeit eines kostenfreien Informationsgesprächs. Je nach Umfang ist dann in der Regel ein Tag für die Zertifizie-

rung vor Ort im Betrieb einzuplanen. Sofern im Rahmen des Audits die Umsetzung aller Normenanforderungen nachgewiesen werden konnte, sollte der Erteilung des Zertifikats nichts mehr im Wege stehen. Außerdem erfolgt eine Eintragung in die Liste zertifizierter Betriebe, welche von vielen Bauherren und Planern genutzt wird.

Neben der Zertifizierung von Betrieben, die tragende Konstruktionen aus Aluminium und Stahl herstellen, wird auch nach der Norm ISO 3834 zertifiziert. Im Gegensatz zur DIN EN 1090, welche ausschließlich für Bauprodukte gilt, legt diese grundsätzliche Qualitätsanforderungen an Schweißfachbetriebe bei der Herstellung geschweißter Produkte, wie z. B. im Maschinen- oder Fahrzeugbau, fest. Hersteller sichern sich mit der Zertifizierung ihre Wettbewerbsfähigkeit.

Von der Zertifizierungsstelle der Handwerkskammer Dresden sind bundesweit aktuell etwa 330 Unternehmen zertifiziert. Als eine von ca. 15 Einrichtungen in Deutschland, die diese Zertifizierungen durchführen dürfen, reicht das Einzugsgebiet weit über die Kammer-Grenzen hinaus.

www.hwk-dresden.de/zertifizierung

KURZ NOTIERT

15. Fachtag Baurecht am 7. März

Rund 6.000 Gäste haben seit Beginn im Jahr 2010 an den Fachtagen Baurecht auf der Messe Haus teilgenommen. Am 7. März findet die 15. Auflage des Formats der Handwerkskammer Dresden statt. Nach einem Grußwort von Katja Meier, Sächsische Staatsministerin der Justiz und für Demokratie, Europa und Gleichstellung, die auch die Schirmherrschaft der Veranstaltung innehat, erläutern Experten Wissenswertes für Handwerker rund um die aktuelle Rechtsprechung und Neuerungen im Baurecht. Referenten sind der ehemalige Richter am Bundesgerichtshof, Prof. Stefan Leupertz, Prof. Roland Kesselring sowie Rechtsanwalt Bernd Morgenroth. Sie sprechen u. a. über bezahlbares Wohnen, nachhaltiges Bauen sowie zum Baukonfliktmanagement. Der Fachtag Baurecht findet von 13 bis 17.30 Uhr im Saal Hamburg der Dresdner Messe statt.

Anmeldung unter: www.hwk-dresden.de/veranstaltungen

Nachfolge rückt in den Fokus

Zu einem Netzwerktreffen lädt das Projekt Selbstständig Lausitz am 6. März nach Weißwasser ein. In der Hafentube (Straße der Einheit 20) treten ab 16.30 Uhr etablierte Unternehmer in den Austausch mit Existenzgründern und Wirtschaftsförderern. In kostenfreien Workshops und Vorträgen erfahren die Teilnehmer Wissenswertes zur Selbstständigkeit und Karrierewegen im Handwerk. Um konkrete Einblicke in bewährte Praktiken zu geben, erläutern erfolgreiche Handwerker regionaler Betriebe ihr Handeln. Zudem stehen Berater der Handwerkskammer Dresden für Fragen zur Verfügung.

Anmeldung unter: www.hwk-dresden.de/lausitz

Woche der offenen Unternehmen

Die jährliche, sachsenweite Initiative zur beruflichen Orientierung „Schau rein – Woche der offenen Unternehmen Sachsen“ findet in diesem Jahr vom 11. bis zum 16. März statt. Während der Woche gehen Schüler ihren eigenen Interessen oder Berufswünschen nach und können sich in Unternehmen und Institutionen ausprobieren und mit ihren Interessen und Berufsvorstellungen abgleichen. Dort lernen sie Berufsbilder kennen, schnuppern in den Arbeitsalltag und kommen mit Fachkräften, Personalverantwortlichen und Auszubildenden oder Studierenden ins Gespräch.

Im Jahr 2023 besuchten mehr als 17.000 Schülerinnen und Schüler aus mehr als 630 Schulen die Präsenz- und Onlineveranstaltungen von über 1.800 Unternehmen. Sie buchten etwa 28.500 Plätze. Nie zuvor hatten so viele Jugendliche und Unternehmen an der Woche teilgenommen. 2024 jährt sich die Aktionswoche zum 18. Mal. Unternehmen haben die Möglichkeit, ihre Veranstaltungen auf der Onlineplattform zu veröffentlichen.

www.schau-rein-sachsen.de



Stabile Ausbildungszahlen

Mehr als 5.500 Frauen und Männer beginnen eine duale Ausbildung bei einem Handwerksbetrieb in Sachsen

Die Bereitschaft sächsischer Handwerksbetriebe, jungen Leuten die Chance für eine attraktive berufliche Karriere zu geben, war trotz schwieriger politischer und konjunktureller Rahmenbedingungen auch 2023 unverändert groß. Bis Ende Dezember 2023 wurden – über alle Berufsgruppen hinweg – 5.558 Neu-Lehrverträge besiegelt; das sind gegenüber dem Vorjahreszeitpunkt nur neun weniger. Damit bleibt das Ausbildungsverhalten im Sachsen-Handwerk auf hohem Niveau stabil.

Nahezu ein Viertel der Azubis im Handwerk sind Frauen. Dabei profitierten vor allem Berufe wie Friseur, Augenoptiker, Zahntechniker und Konditor von Neu-Zugängen weiblicher Lehrlinge.

Gegenüber 2022 im sächsischen Handwerk generell stärker nachgefragt wurden Lehrstellen im Maurer-, Gebäudereiniger- sowie im Fleischerhandwerk. Rückläufig war dagegen die Zahl von Lehrlingen etwa bei Metallbauern, Zimmerern sowie Kaffrauf-/mann für Büromanagement. Unter dem Strich wurden die meisten Neu-Lehrverträge in den Berufen Kfz-Mechatroniker, Elektroniker sowie Mechaniker für

Sanitär-Heizung-Klima unterschrieben.

Im Kammerbezirk Dresden ergab sich ein ähnliches Bild. Trotz der getrübbten Konjunkturaussichten investieren die Handwerksbetriebe im Kammerbezirk Dresden weiter in die Ausbildung ihres Fachkräftenachwuchses. 498 Frauen und 1.619 Männer – also insgesamt 2.117 junge Menschen – haben im vergangenen Jahr eine Ausbildung bei einem Handwerksunternehmen in der Region aufgenommen. Damit haben sich im siebten Jahr in Folge mehr als 2.000 Schulabgänger, Quereinsteiger oder Studienaussteiger für eine Karriere hier vor Ort im Handwerk entschieden. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der neu unterschriebenen Lehrverträge im Kammerbezirk Dresden leicht um 2,2 Prozent.

Eine Übersicht über freie Lehrstellen, Ferienjobs und Praktikantplätze im Handwerk in Ostsachsen finden Schüler unter www.hwk-dresden.de/einfachmachen. Firmen haben dort die Möglichkeit, ihre Angebote kostenfrei einzustellen.

www.hwk-dresden.de/einfachmachen



Friedemann Pöhlnd gehört zu den besten Meister-Absolventen seines Faches in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks in Dresden.

Foto: André Wirsig

Ein Meister startet durch

Friedemann Pöhlnd hat sich mit der Meisterausbildung in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks in Dresden einen Lebenstraum erfüllt

Sich etwas zutrauen, lernen, mit kompetenter Unterstützung auf dem eigenen Berufsweg vorankommen – genau das ermöglicht njumii – das Bildungszentrum des Handwerks in Dresden. Auch in den Deutschen Werkstätten Hellerau geht es um Weiterentwicklung.

Friedemann Pöhlnd gehört hierher. Ende der 90er-Jahre begann der Kaditzer in den Hellerauer Werkstätten seine Tischlereiausbildung. Die gefiel ihm, doch im Anschluss an die Gesellenprüfung gab es eine freie Stelle in der Lackiererei. Die Oberflächenbearbeitung hatte Friedemann Pöhlnd schon in der Lehre Spaß gemacht – also sagte er zu.

Damit hätte die Geschichte seines Berufsweges bereits erzählt sein können. Der 41-Jährige mochte seine Arbeit, die Kollegen, das Miteinander. Aber da war auch noch ein Traum. „Ich wollte den Meister machen, aber da gab es ein Problem“, erzählt der Handwerker. Er konnte zwar inzwischen 17 Jahre Erfahrung in der Lackiererei vorweisen – einen Lehrabschluss hatte er aber nur als Tischler. In diesem Beruf wiederum hatte er kaum gearbeitet. Mancher

hätte vielleicht aufgegeben. Friedemann Pöhlnd ging zur Handwerkskammer Dresden und erklärte sein Anliegen.

Dort stieß er auf offene Ohren und erreichte, dass ihm die Berufserfahrung anerkannt wurde. Somit stand einer Meisterausbildung als Fahrzeuglackierer nichts mehr im Weg. Oder doch? Die Meisterschule ist kein Spaziergang und Friedemann Pöhlnd hatte ja bereits einen Vollzeitjob und Familie. Und überhaupt – als Fahrzeuglackierer-Meister muss man Erfahrung mit Fahrzeugen haben. Die sind aber nicht unbedingt Teil der täglichen Arbeit in den Hellerauer Werkstätten, wo sich Friedemann Pöhlnd bis dahin vor allem mit der Bearbeitung verschiedener Interieur-Oberflächen beschäftigt hatte.

Aber auch dafür fand der Handwerker eine Lösung. Nach Rücksprache mit seinem Arbeitgeber verkürzte er seine Arbeitszeit und ging immer freitags in eine Lackiererei, wo der gestandene Profi plötzlich wieder Praktikant war. Unbezahlt. „Das hat mich aber kein bisschen gestört. Ich wurde super aufgenommen, habe unheimlich viel gelernt und auch

menschlich war das eine wirklich schöne Erfahrung“, erzählt er.

So vorbereitet und mit der Theorieausbildung in der Meisterschule in njumii – das Bildungszentrum des Handwerks im Rücken, fühlte er sich für die Prüfung gut gerüstet. „Die Kurse waren sehr gut aufgebaut. Wir hatten Ausbilder, die uns viel vermittelt haben und uns immer auf Augenhöhe begegnet sind. Davon haben alle profitiert“, so seine Erfahrung.

Die Bandbreite an Wissen ist bei Fahrzeuglackierer-Meistern groß. Sie reicht von rechtlichen Vorschriften, technischen Normen und naturwissenschaftlichen Zusammenhängen über Anwendungs- und Werkstofftechnik bis zu Werkzeugkunde und Untergrundanalyse. Dazu muss ein Lackierer sicher in Form und Stil sein. Für Friedemann Pöhlnd, der gerne kreativ ist, kein Problem. Und auch sonst konnte der Familienvater überzeugen. Mit Prüfungsnoten von 1,0 und 1,2 gehörte er zu den Besten.

Der nächste Meisterkurs im Fahrzeuglackierer-Handwerk startet am 7. Juni 2024. **Ansprechpartner:** Axel Heymann, Tel. (0351) 4640-212, axel.heymann@hwk-dresden.de



Meggi Hempel erlernt den Beruf der Steinmetzin und Steinbildhauerin. Die 16-Jährige warb für das Handwerk auf der Messe Karrierestart. Foto: André Wirsig

Obermeister Mühlberg besucht Meisterklasse

Innungsarbeit bei Tischler im Fokus

Glasnorm DIN 18008, Elektrogeräte-Entsorgungsgesetz, PUR-Schein für Mitarbeiter, Asbest-Dokumentationspflicht – die Liste der Verordnungen und Vorschriften im Tischlerhandwerk könnte nahezu unendlich fortgesetzt werden. „Die Bürokratie frisst immer mehr unsere eigentliche Arbeitszeit auf“, darüber sind sich die 16 Meisterschüler im Tischlerhandwerk in njumii – das Bildungszentrum in Pirna und Tischlermeister Robert Mühlberg aus Klipphausen sofort einig.

Auf Einladung der Handwerkskammer Dresden besuchte der Obermeister der Tischlerinnung Meißen-Riesa-Großenhain Mühlberg Mitte Januar die Vollzeitklasse und sprach mit ihnen über Aktuelles im Gewerk, Innungsleben, Lob-

byarbeit und Zukunftspläne der Meister. Jan Eckoldt, Geschäftsführer des Landesinnungsverbandes Tischler Sachsen, stellte die Aufgaben einer Innung im Detail vor. Die engagierten Nachwuchshandwerker hatten nicht nur zahlreiche Fragen, sondern auch klare Vorstellungen.

Die Hälfte der angehenden Meister könnte sich eine Selbstständigkeit vorstellen und möchte auch ausbilden. „Ich bin stolz auf meinen Beruf und für mich gehört der Meisterabschluss einfach dazu“, sagt Fritz Fiebig aus Schönau-Berzdorf, der bereits durch seine Chefin Ines Briesowsky-Graf, Vizepräsidentin der Handwerkskammer, Einblicke in ehrenamtliche Tätigkeiten hat. „Es ist nicht einfach nur ein Hobby, sondern ein hohes Maß an Leidenschaft und Berufung, sich für das Handwerk neben dem eigenen Betrieb zu engagieren“, bestätigt Jan Eckoldt.

„Die Innung ist das Organ, das das Handwerk regional vertritt. Nur wenn sich möglichst viele Tischler zusammenschließen, können wir zusammen etwas erreichen“, sagt Mühlberg, der seit 15 Jahren selbstständig ist und sich von Beginn an in der Innung und im Prüfungsausschuss für sein Handwerk einsetzen wollte. „Wir suchen händleringend nach Nachwuchs im Ehrenamt – auch deshalb bin ich heute hier“, so Mühlberg, der 2005 selbst seinen Meister bei der Handwerkskammer Dresden ablegte.

www.tischlerinnung-meissen.de

Musik und Handwerk vereint

Mit 82 Jahren setzt sich Harfenbaumeister Wolf Dietrich Poralla zur Ruhe

Harfenbaumeister Wolf-Dietrich Poralla ist eine Koryphäe auf seinem Gebiet. In ganz Sachsen ist der 82-Jährige der letzte Harfenspezialist. Doch jetzt möchte sich der Radebeuler zur Ruhe setzen.

Grund genug für die Mitglieder der Musikinstrumentenbauer-Innung Dresden, sich noch einmal in seiner Werkstatt zusammenzufinden und über sein Handwerk zu sprechen. „Schließlich ist Herr Poralla nicht nur eines der Gründungsmitglieder der Innung, sondern seit fast 50 Jahren selbstständig und als Restaurator alter Instrumente weltweit bekannt“, sagt Christoph Rühle, der sich seit 2018 als Obermeister der Innung engagiert.

Voller Begeisterung schauen die Orgel-, Klavier-, Geigen-, Trompeten- und Saxofonbauer Poralla über die Schulter und lauschen seinen Geschichten. „Ich habe als Kind fünf Jahre Klavier und drei Jahre Harfe gelernt. Meine Mutter war erste Harfenistin in der Staatskapelle Dresden und Dozentin an der Dresdner Musikhochschule Carl Maria von Weber und mein Vater war ebenfalls in der Staatskapelle Schlagzeuger. Da war mir schnell klar, dass ich etwas mit Musik machen möchte. Doch ich wollte handwerklich arbeiten. Mich interessierten der Bau und die Tech-



Diese Konzertharfe aus dem Jahr 1966 ist eines der letzten Instrumente, das Harfenbaumeister Wolf-Dietrich Poralla (2. v. r.) restauriert. Foto: J. Stegmann-Schaaf

nik der Instrumente mehr“, blickt er zurück.

Fast 200 Harfen hielt Poralla pro Jahr in seinen Händen. Dafür reiste er durch die halbe Welt und begleitete Musiker über viele Jahre. Zu seinen Kunden gehörten auch das Richard-Wagner-Festspielhaus in Bayreuth und die Metropolitan Opera in New York.

„Es sind solche Treffen, die die Innungsarbeit ausmachen. Uns alle verbindet der Austausch über unsere Arbeit und die unterschiedlichen Materialien, die Liebe zum Handwerk

und zur Musik und der Erhalt von Kulturgütern“, sagt Orgelbaumeister Rühle, der in dritter Generation das 1932 gegründete Familienunternehmen in Moritzburg fortführt. „Auch wenn wir eine kleine Gemeinschaft sind, ohne Innung geht es nicht. Ein Innungsbetrieb steht für mich für Qualität und zufriedene Kunden. Wir freuen uns immer über neue Mitglieder und wünschen uns mehr Interesse am Ehrenamt. Es gibt so viele junge Instrumentenbauer in Sachsen und wir hoffen auf ihre neuen Impulse“, so der 43-jährige Rühle.

KURZ NOTIERT

Neue Unterkunft für Azubis in Pirna

18 neue Apartments für Auszubildende stehen ab 10. März in Pirna jungen Frauen und Männern zur Verfügung. Auf Initiative der Kreishandwerkerschaft Südsachsen in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und der Stiftung Lebenshilfe Sächsische Schweiz-Osterzgebirge werden die zentral gelegenen Unterkünfte eingerichtet. In der Kreisstadt waren bisher keine Wohnheimplätze vorhanden. Träger der neuen Übernachtungsmöglichkeiten für Azubis ist die Kreisentwicklungsgesellschaft mbH aus Pirna.

www.backofenfelsen.de

Bank vergibt 140 Bürgschaften

Im vergangenen Jahr hat die Bürgschaftsbank Sachsen GmbH 140 Bürgschaften und 25 Garantien mit einem Gesamtwert von 48,9 Millionen Euro vergeben, um Darlehen von Hausbanken abzuschließen. Das teilte das öffentlich geförderte Spezialkreditinstitut mit. Durch ihre finanzielle Absicherung ermöglichte die Bürgschaftsbank nach eigenen Angaben im Jahr 2023 Investitionen im Freistaat mit einem Gesamtvolumen von 117,2 Millionen Euro. 85 aller 165 ausgegebenen Bürgschaften und Garantien dienten nach Angaben der Bürgschaftsbank einem Gründungsvorhaben.

PERSONALIEN

Stefan Pietschmann steht Dachdecker-Innung vor

Die Mitglieder der Dachdecker-Innung Bautzen haben Stefan Pietschmann aus Radibor zu ihrem Obermeister gewählt und damit in seinem bisherigen Amt bestätigt. Sein Stellvertreter ist Tino Krupper aus Bautzen, Lehrlingswart Andreas Radisch aus Pulsnitz. Weitere Vorstandsmitglieder sind Uwe Angermann aus Lauta, Sebastian Krüger aus Halbendorf und Bernd Tschirschnitz aus Rietschen.

Ingo Rümmler an die Spitze der Elektro-Innung gewählt

Für drei Jahre steht Ingo Rümmler der Elektro-Innung Weißeritzkreis als Obermeister vor. Auf einer Mitgliederversammlung im November wählten die Mitglieder der Innung den Altenberger in das Ehrenamt. Stellvertretender Obermeister der Innung ist Frank Schütz aus Dippoldiswalde. Dem Vorstand gehören außerdem an: Matthias Herklotz aus Altenberg sowie Ronny Rode und Ray Papadopulos aus Glashütte.

Andreas Haase im Amt bestätigt

Die Elektro-Innung Dresden wird weiterhin von Andreas Haase als Obermeister angeführt. Dies beschlossen die Mitglieder auf ihrer jüngsten Sitzung. Zum stellvertretenden Obermeister wurde Andreas Schulze, zum Lehrlingswart André Richter gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Jürgen Leuthold, Torsten Crasselt, Uwe Sprößig, Gerolf Goldbach und Marko Wodczicka.

IMPRESSUM

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dr. Andreas Brzezinski, Am Lagerplatz 8, 01099 Dresden, Tel. 0351/4640-30, Fax 0351/4640-507, E-Mail: info@hwk-dresden.de



Die Meisterklasse der Tischler in Pirna vor njumii – das Bildungszentrum. Foto: Julia Stegmann-Schaaf